

6.2. Russische Nordostasienpolitik im Wandel? Eine Zwischenbilanz der Jahre 1991-1999

6.2.1. Ökonomisch-geographische Besonderheiten des Russischen Fernen Ostens: Verurteilt zum Verfall?

In welchem Ausmaß für Moskau wirtschaftliche Überlegungen für die russische Außen- und Sicherheitspolitik ausschlaggebend waren, zeigt auch die Analyse der geographischen Orientierung der russischen Außen- und Sicherheitspolitik. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion behielt die Russische Föderation 76% des Territoriums und 60% der Bevölkerung der ehemaligen Sowjetunion. Vor allem ging es um einen großen territorialen Verlust des europäischen Teils Russlands bzw. mehrerer „Fenster in Europa“. Aber durch die wirtschaftliche Unterentwicklung und dünne Besiedlung des Russischen Fernen Ostens sowie durch die fehlenden Wirtschaftskontakte mit den Staaten Ostasiens blieben die Beziehungen Russlands mit den nordostasiatischen Nachbarn in den 1990er Jahren äußerst schwach im Vergleich zu denen mit europäischen Staaten. Russland war mit nur einem Viertel seines Territoriums in Europa völlig auf den Handel mit dem Westen eingestellt. Der Handel mit den ostasiatischen Staaten machte nur 10% aus.¹

Der Russische Ferne Osten² erwies sich nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion als eine der bedürftigen Regionen, die keine ansehnliche finanzielle Unterstützung für ihre angeschlagene wirtschaftliche Situation aus föderalen Mitteln zu erwarten und durch ihr

¹ Boris G. Saneev: Russia's Energy Policies and Northeast Asia, in: NIRA Review, Vol.8, No.1, Winter 2001, S. 22-27, hier S. 22.

² 29 von 89 Einheiten der Russischen Föderation 29 (unter ihnen die drei größten Wirtschaftsgebiete Westsibirien, Ostsibirien und der Ferne Osten) sind asiatische Regionen. Der Russische Ferne Osten besteht aus sieben Gebieten: Primorskij krai, Chabarovskij krai, Amurskaja oblast, Kamčatka, Magadanskaja oblast, Sachalin, Birobidžan, sein Anteil am gesamten russischen Export beträgt etwa 6%, am russischen Import 5%. Die Bevölkerungszahl dieser asiatischen Regionen beträgt über 32 Mio. (mehr als 21% von der gesamten Bevölkerung der Russischen Föderation), diese Regionen produzieren 30% des russischen BIP. Sie verfügen über wichtige Energieressourcen; 80% der geschätzten russischen Naturgasreserven (oder 30% der Weltreserven), 75% des russischen Öls (4% der Weltreserven) und 90% (19%) der Kohlenreserven. (Boris G. Saneev: Russia's Energy Policies and Northeast Asia, in: NIRA Review, Vol.8, No.1, Winter 2001, S. 22-27, hier S. 23.)

außenpolitisches und außenwirtschaftliches Engagement für die Belebung eigener Potenziale zu sorgen hatten.

Da der Wirtschaftsraum des Sowjetischen Fernen Ostens entsprechend militärpolitischen Zwecken aufgebaut wurde, entwickelte sich hier keine adäquate wirtschaftliche Infrastruktur, die die Region nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion zu einem attraktiven wirtschaftlichen Partner für die nordostasiatischen Nachbarn machen könnte. Sowohl enorme Reserven von Naturressourcen, Standorte wichtiger Transithäfen in der asiatisch-europäischen Handelsroute, als auch geographische Nähe der über das Investitionskapital verfügenden ostasiatischen Staaten konnten als günstige Voraussetzungen für erweiterte Aktionsmöglichkeiten für den wirtschaftlichen Aufbau des Russischen Fernen Ostens angesehen werden.³ Es fehlte jedoch an den grenzüberschreitenden Wirtschaftsnetzwerken mit den regionalen Nachbarstaaten in Nordostasien.⁴

Die Folgen der radikalen wirtschaftlichen Reformen in Russland in den 1990er Jahren zeigten eine negativere Wirkung auf den Fernen Osten als auf das europäische Russland oder Sibirien.⁵ Die von westlichen Wirtschaftsinstitutionen gewährten Kredite wurden in anderen

³ Makroökonomische Analyse der Entwicklung des Wirtschaftsraumes des Russischen Fernen Ostens bietet Pavel Minakir: Russian Far East Economy: Current Situation and Potenzial for Development, URL: <http://russia.shaps.hawaii.edu/economic/russia/minakir.html>

⁴ Zu bilateralen wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Russischen Fernen Osten und den nordostasiatischen Staaten siehe Pavel Minakir: Integracija Rossijskogo Dal'nego Vostoka v ATR i SBA: vozmožnosti i real'nosti, in: Galina Vitkovskaja/Dmitrij Trenin (Hg.): Perspektivy Dal'nevostočnogo Regiona Rossii. Mežstranovye vzaimodejstvija, Moskva: Carnegie Center, 1999, S. 11-22; Pjotr Baklanov: Kontaktnye struktury i funkcii v razvitii integracionnyh processov v bassejne Japonskogo morja, in: Ebd., S. 23-42; Peggy Falkenheim Meyer: The Russian Far East's Economic Integration with Northeast Asia: Problems and Prospects, in: Pacific Affairs, Vol. 72, No.1, Spring 1999, S. 209- 224.

⁵ Zur Diskussion über die wirtschaftliche Transformation und politische Regime in der Region siehe Tamara Trojakova: Regional Policy in the Russian Far East and the Rise of Localism in Primorie; in: The Journal of East Asian Affairs, No.2, Summer-Fall 1995, S. 428-61; Tamara Trojakova: Formirovanie pravjaščej gruppirovki v Primor'e, in: Rossija i ATR, 3/1996, S. 65-72; Tsuneo Akaha/Pavel A. Minakir/Kunio Okada: Economic Development in the Russian Far East, in: Tsuneo Akaha (Hg.): Politics and Economics in the Russian Far East, London: Routledge, 1997, S. 49-69; P. Kirkow: Russia's Provinces: Authoritarian Transformation versus Local Autonomy?, London: St. Martin's Press, 1998; Galina Vitkovskaja/Dmitrij Trenin: Perspektivy Dal'nevostočnogo Regiona, mežstranovye vzaimodejstvija, Moskva: Carnegie Center, 1999; Judith Thornton: Reform in the Russian Far East: Implications for Economic Cooperation, in: Sherman W. Garnett (Hg.)

russischen Regionen abgesetzt, direkte ausländische Investitionen waren auf den fernöstlichen Territorien sehr beschränkt, staatliche Subsidien wurden gekürzt⁶, hohe Energiepreise⁷ und Transporttarife machten fernöstliche Produkte auf dem inneren russischen Markt konkurrenzunfähig⁸, ehemalige Produktionsketten der Sowjetunion wurden abgebrochen⁹, Produktionsvolumen gingen zurück¹⁰ und die Bevölkerungsabwanderung zeichnete sich ab¹¹. Die Situation im Russischen Fernen Osten spiegelte das Bild der gesamten russischen Realität wieder: die Bezahlung des Konsumgüterimports¹² mit den aus dem Naturressourcenexport¹³

Rapprochement or Rivalry? Russia-China Relations in a Changing Asia, Washington: Carnegie Endowment, 2000, S. 257-311.

⁶ Das Konversionsprogramm in Primorskij Krai bekam 1992-94 nur 0,8% der nötigen Fonds aus dem föderalen Budget und 1996 wurden alle staatlichen Subsidien gestrichen. (Viktor B. Supian/Mikhail G. Nosov: Reintegration of an Abandoned Fortress. Economic Security of the Russian Far East, in: Gilbert Rozman/Mikhail G. Nosov/Koji Watanabe (Hg.): Russia and East Asia. The 21st Century Security Environment, N.Y.: M.E.Sharpe, 1999, S. 69-101, hier S. 76.)

⁷ Siehe hierzu Michael J. Bradshaw/Peter Kirkow: The Energy Crisis in the Russian Far East: Origins and Possible Solutions, in: Europe-Asia Studies, Vol.50, No.6, 1998, S. 1043-63.

⁸ 1997 erreichte das Volumen der industriellen Produktion im Russischen Fernen Osten einigen Schätzungen zufolge nur 39% des Niveaus von 1990, das Investitionsvolumen nur 17,7%. (Viktor B. Supian/Mikhail G. Nosov: Reintegration of an Abandoned Fortress. Economic Security of the Russian Far East, in: Gilbert Rozman/Mikhail G. Nosov/Koji Watanabe (Hg.): Russia and East Asia. The 21st Century Security Environment, N.Y.: M.E.Sharpe, 1999, S. 69-101, hier S. 77.)

⁹ Trotzdem befanden sich die Betriebe hinsichtlich der Materialversorgung und des ingenieur-technischen Inputs von Produktionseinheiten in halbkolonialer Abhängigkeit aus dem europäischen Teil Russlands.

¹⁰ Vor dem Beginn der wirtschaftlichen Reformen waren 51% der regionalen Maschinenproduktion mit der Militärindustrie verbunden. Nur 20% von dieser Produktionskapazität waren 1995 noch in Betrieb. (Vgl. Viktor B. Supian/Mikhail G. Nosov: Reintegration of an Abandoned Fortress. Economic Security of the Russian Far East, in: Gilbert Rozman/Mikhail G. Nosov/Koji Watanabe (Hg.): Russia and East Asia. The 21st Century Security Environment, N.Y.: M.E.Sharpe, 1999, S. 69-101, hier S. 75f.)

¹¹ „From 1991 to 1997, the Far East lost 9 percent of its population. The most serious loses were from the Magadan region, which lost 35.3 percent of its population, and from Chukotka.“ Viktor B. Supian/Mikhail G. Nosov: Reintegration of an Abandoned Fortress. Economic Security of the Russian Far East, in: Gilbert Rozman/Mikhail G. Nosov/Koji Watanabe (Hg.): Russia and East Asia. The 21st Century Security Environment, N.Y.: M.E.Sharpe, 1999, S. 69-101, hier S. 73. Siehe hierzu auch Judith Thornton: Reform in the Russian Far East: Implications for Economic Cooperation, in: Sherman W. Garnett (Hg.) Rapprochement or Rivalry? Russia-China Relations in a Changing Asia, Washington: Carnegie Endowment, 2000, S. 257-311.

¹² d.h. Lebensmittel und Verbraucherwaren: chinesische Kleidung, koreanische Fernseher, japanische Autos und US-amerikanische Fleischprodukte und Maschinen.

¹³ wie Öl, Gold, Diamanten, Mineralien, Holz, Meeresprodukte.

eingenommenen Devisen. Die langwierige Krise im Russischen Fernen Osten war auf das für die Russische Föderation der 1990er Jahre übliche politische Missmanagement zurückzuführen: Die administrative Intervention und Preiskontrolle, die stockende föderale Gesetzgebung, die Inkompetenz der Führung, organisierte Kriminalität und doppelte Standards für ausländische Investoren.¹⁴ Das von dem Präsidenten der Russischen Föderation Boris El'cin 1992 angekündigte regionale Programm „Wirtschaftliche und soziale Entwicklung des Fernen Ostens und der Baikalregion in den Jahren 1995-2005“ erschien von Anfang an als sehr ehrgeizig und wurde von vielen Beobachtern als Mittel gegen den separatistischen Geist der Fernöstlichen Republik, aber auch als Wahlschlager 1996 für das russische Staatsoberhaupt bezeichnet.¹⁵ Der Russische Ferne Osten geriet jedoch nach dem wiederholten Wahlsieg des ersten Präsidenten des postsowjetischen Russland erneut in Vergessenheit und wurde zunehmend mit der Energiekrise, neuen Vorschriften zum ohnehin schwachen Grenzhandel, der Steuererhöhung, harten politischen Machtkämpfen, der Produktionsreduzierung und der Verschlechterung des Lebensstandards der Bevölkerung konfrontiert.

Die von der regionalen Führung eingesetzte Überlebensstrategie im Russischen Fernen Osten beschleunigte den Prozess der Entwicklung der außenpolitischen Beziehungen mit den Staaten der Region. Während der Russische Ferne Osten 1990 nur 4,9% von seiner Industrieproduktion exportierte, führten die wirtschaftlichen Reformen im Jahre 1995 zur Neuorientierung gegenüber externen Märkten bis 22,3%. In der Periode 1992-95 wuchs der

¹⁴ Volkswirtschaftliche Analyse der wirtschaftlichen Situation im Russischen Fernen Osten bieten Tsuneo Akaha/Pavel A. Minakir/Kunio Okada: *Economic Development in the Russian Far East*, in: Tsuneo Akaha (Hg.): *Politics and Economics in the Russian Far East*, London: Routledge, 1997, S. 49-69; Michael J. Bradshaw/Peter Kirkow: *The Energy Crisis in the Russian Far East: Origins and Possible Solutions*, in: *Europe-Asia Studies*, Vol.50, No.6, 1998, S. 1043-63; Felix K. Chang: *The Russian Far East's Endless Winter*, in: *Orbis*, Vol.43, No.1, Winter 1999, S. 77-110.

¹⁵ Tamara Troyakova: *A View from the Russian Far East*, in: Sherman W. Garnett (Hg.) *Rapprochement or Rivalry? Russia-China Relations in a Changing Asia*, Washington: Carnegie Endowment, 2000, S. 203-225, hier S. 205.

Export einiger Produkte drastisch: Holz von 14,5% auf 56%, Meeresprodukte von 14% auf 64%, Edelmetalle von 14,2% auf 50% (und 1997 auf 100%), Öl von 7,4% auf 64,8%, Kohle von 7,4% auf 15%.¹⁶

Die als „*außerordentlich wichtig vom staatlichen Gesichtspunkt*“¹⁷ eingestufte Rohstoffgewinnung im Russischen Fernen Osten stellte ein Dilemma dar: Wirtschaftliche Aktivitäten mussten gegenüber ihren Nachbarn in Pazifik umorientiert werden, um den Zugang zu nötigen Investitionen, Technologien und *Know how* für die Erzielung der Wettbewerbsfähigkeit in der ostasiatischen Region zu erzielen. Die Attraktivität des Fernen Ostens war aber für potenzielle Investoren aufgrund des Mangels an sicheren Garantien für Investitionen und freien Gewinntransfer, der Nichtkonvertierbarkeit der russischen Währung und starker Inflation, der Unterentwicklung des Binnenmarktes, des allgemeinen Informationsdefizits, der Unverlässlichkeit bei der termingemäßen Rückzahlung von Zahlungsforderungen und der fehlenden modernen Dienstleistungen sowie Infrastruktur relativ niedrig.¹⁸

Die von Moskau zugelassene relative Autonomie der regionalen Entscheidungsträger bei der Lösung der Wirtschaftsfragen veranlasste die Regionen zur Formulierung eigener Prioritäten in ihren außenpolitischen Beziehungen, um durch die Bindung des Russischen Fernen Ostens an die nordostasiatischen Staaten die Belebung der regionalen Wirtschaft zu bewirken:

„Nachdem im Jahre 1991 einzelne Regionen des Fernen Ostens (Die Kamchatka-Halbinsel, Kraj Chabarowsk und Kraj Primorje sowie die Gebiete Magadan und Sakhalin) versuchten, eigenständige Schritte zur ökonomischen

¹⁶ David Kerr: Problems in Sino-Russian Relations, in: Europa-Asia Studies, Vol.50, No.7, 1998, S. 1133-1156, hier S. 1145.

¹⁷ Peter Kirkow: Regionale Politik und wirtschaftliche Ausdifferenzierung. Eine Fallstudie über Rußlands fernöstlichen Primorskij kraj, in: Osteuropa, 8/1993, S. 754-770, S. 760.

¹⁸ Ebd., S. 761.

*Integration zu unternehmen, wurde im gleichen Jahr allen fernöstlichen Territorien zugesprochen, über 30 Prozent ihrer natürlichen Ressourcen selbständig verfügen zu können.*¹⁹

Eine Öffnung des Russischen Fernen Ostens gegenüber ihren Nachbarn in Asien weckte aber bei den Entscheidungsträgern in Moskau Besorgnis über eine erweiterte Kompetenz der lokalen Regierungen.²⁰ Einige Analytiker vertraten die Ansicht, dass die Einbeziehung des ausländischen Kapitals in den Russischen Fernen Osten ein zweiseitiges Schwert war. Einerseits sollten ausländische Investitionen zur Revitalisierung der regionalen Wirtschaft beitragen, andererseits konnten Projekte im Russischen Fernen Osten bei Konflikten zwischen Moskau und regionalen fernöstlichen Autoritäten zu einer gestärkten Selbständigkeit der regionalen Regierungen bei Verhandlungen beisteuern.²¹ Die wirtschaftliche Integration des Russischen Fernen Ostens in die nordostasiatische Region wurde von Moskau auch dadurch erschwert, dass man mit legislativen Druckmitteln die Freiheit der Aktion der lokalen Entscheidungsträger beeinträchtigte, während gleichzeitig harte Maßnahmen zur Regulierung von Handel und Investitionen im Russischen Fernen Osten ergriffen wurden.²² Ohnehin bewirkte die schwache wirtschaftliche Lage des Russischen Fernen Ostens die Stärkung von separatistischen Tendenzen, die sich Anfang der 1990er Jahre im Vorschlag zur Gründung einer unabhängigen Fernöstlichen Republik und später im Streben nach einer großen wirtschaftlichen Autonomie zeigten. Die Unzufriedenheit und das Misstrauen gegenüber der Zentralregierung in Moskau wurde im Fernen Osten auch dadurch geschürt, dass diese zwar grenzüberschreitenden Projekten zugestimmt hat, deren finanzielle Ausstattung jedoch nicht absichern wollte.

¹⁹ Ebd., S. 767.

²⁰ Judith Thornton: Reform in the Russian Far East: Implications for Economic Cooperation, in: Sherman W. Garnett (Hg.) Rapprochement or Rivalry? Russia-China Relations in a Changing Asia, Washington: Carnegie Endowment, 2000, S. 257-311, hier S. 257.

²¹ Duckjoon Chang: Breaking Through a Statement?: A Study Focussing on the Kuril Islands Issue in Russo-Japanese Relations, in: Asian Perspective, Vol.22, No.3, 1998, S. 169-206, hier S. 86.

²² Judith Thornton: Reform in the Russian Far East: Implications for Economic Cooperation, in: Sherman W. Garnett (Hg.) Rapprochement or Rivalry? Russia-China Relations in a Changing Asia, Washington: Carnegie Endowment, 2000, S. 257-311, hier S. 259.

Außerdem trafen Motivationen der Entwicklung des Wirtschaftsraumes des Russischen Fernen Ostens und geostrategische Erwägungen aufeinander.²³ Beispielsweise bewertete der mit der gewaltigen demographischen Asymmetrie konfrontierte Russische Ferne Osten²⁴ die sino-russischen Beziehungen anders als Moskau. Regionale Autoritäten von Vladivostok und Chabarovsk hatten Angst vor der „Sinisierung“²⁵ der russischen Regionen durch den grenzüberschreitenden Handel und die illegale Migration. Aus diesem Grunde waren die russischen Regionen an der Erweiterung der Beziehungen mit China nicht interessiert und forderten eine Differenzierung zwischen den außenwirtschaftlichen und außenpolitischen Prioritäten.²⁶ Der Unterschied zwischen den Interessen von regionalen und föderalen Strukturen lag in den Vorstellungen über einen nordostasiatischen Regionalismus entlang der russischen Grenzen. Während Moskau offiziell für die Rhetorik der Erweiterung des grenzüberschreitenden Engagements in der Region eintrat, lehnten die russischen politischen lokalen Kreise einen offenen Regionalismus ab, der den Interessen des Russischen Fernen Ostens entgegenstand. Beispielsweise versuchte der Gouverneur von Primorskji Kraj, Evgenij

²³ Siehe hierzu Tsuneaki Sato/Chun-Sheng Tian/Il-Dong Koh: „Homemade Risks“: The Economic Security of Russia in East Asia, in: Gilbert Rozman/Mikhail G. Nosov/Koji Watanabe (Hg.): *Russia and East Asia. The 21st Century Security Environment*, NY: M.E.Sharpe, 1999, S. 101-125; Felix K. Chang: *The Russian Far East's Endless Winter*, in: *Orbis*, Vol.43, No.1, Winter 1999, S. 77-110; Mark Burles: *Chinese Policy Toward Russia and Central Asian Republics*, Santa Monica: RAND, 1999; Nodari A. Simonia: *Russia and Energy Security in the Asia-Pacific Region*, in: *Asian Perspective*, Vol.23, No.1, 1999, S. 7-24; Oleg Arin: *Strategičeskie perspektivy Rossii v Vostočnoj Azii*, Moskva: MGIMO, 1999.

²⁴ Die gesamte Bevölkerung des Russischen Fernen Ostens beträgt etwa 8 Mio. auf 6,2 Mio. km² des Territoriums gegenüber fast 100 Mio. auf 1,9 Mio. km² in den chinesischen Nachbarprovinzen.

²⁵ Die rapide Änderung von chinesischer Präsenz im Russischen Fernen Osten ließ kaum die Möglichkeit, die genaue Zahl der Chinesen auf dem russischen Territorium zu erfassen. Einige schätzen, dass zwischen 30.000 und 70.000 Chinesen, einschließlich der Händler, im Russischen Fernen Osten leben. (Galina Vitkovskaya/Zhanna Zayonchkovskaya/Kathleen Newland: *Chinese Migration into Russia*, in: Sherman W. Garnett (Hg.): *Rapprochement or Rivalry?, Russia-China Relations in a Changing Asia*, Washington, D.C.: Carnegie Endowment, S. 347-368, hier S. 356.)

²⁶ Tamara Troyakova: *A View from the Russian Far East*, in: Sherman W. Garnett (Hg.) *Rapprochement or Rivalry? Russia-China Relations in a Changing Asia*, Washington: Carnegie Endowment, 2000, S. 203-225, hier S. 224.

Nazdratenko, im Alleingang das Grenzabkommen²⁷ zwischen der VR China und Russland zu verhindern. Auch sein Plädoyer gegen das Tuman-gang-Projekt basierte auf der Bedrohung des chinesischen Zugangs zum Meer für die russischen fernöstlichen Häfen sowie die chinesische Migration als Gefahr für die Souveränität Russlands.²⁸ Primorskij Kraj bevorzugte Japan als Handels- und Investitionspartner, während Moskau auf einer gestärkten Kooperation mit der Volksrepublik beharrte.²⁹

Eine eindeutige Bewertung der russischen Politik in Nordostasien in den 1990er Jahren also wird erschwert, da sie von einem breiten Spektrum der beteiligten Akteure ausgefochten wurde: Die vom Außenministerium offiziell vertretenen Richtlinien³⁰, die von den regionalen Entscheidungsträgern festgesetzten Prioritäten³¹ sowie die Interessen des militärindustriellen Komplexes³², der russischen transnationalen Korporationen³³ und weiteren finanziell-

²⁷ „Under the 1991 Sino-Soviet Treaty, confirmed in 1994 and ratified by the parliaments of both countries, the demarcation of 33 disputed border sections in Russia’s Amur Oblast and the Khabarovsk and Primorskii Krajs should be resolved. Under the treaty, 70 hectares of arable land near Lake Khanka, a newly built road, and a power transmission line have already been placed under Russian jurisdiction. In return, the Chinese are to receive 968 hectares in the district of Ussuriisk and another 300 hectares on the Tumen River in the district of Khasan. The latter is the key issue in the dispute between the Maritime administration and the Russian Foreign Ministry.“ Alexander A. Dergounin: External Determinants of Russia’s Regionalization, Zürich: Center for Security Studies and Conflict Research, Working Paper No.3, 2001, S. 39.

²⁸ Gilbert Rozman: Flawed Regionalism: Reconceptualizing Northeast Asia in the 1990s, in: The Pacific Review, Vol.11, No.1, 1998, S. 1-27, hier S. 11.

²⁹ Gaye Christoffersen: The Greater Vladivostok Project: Transnational Linkages in Regional Economic Planning, in: Pacific Affairs, Vol.67, No.4, Winter 1994-95, S. 513-531, hier S. 517.

³⁰ Siehe hierzu Leszek Buszynski: Russia and the Asia-Pacific Region, in: Pacific Affairs, Vol.65, No.4, Winter 1992-93, S. 486-509; V. I. Ivanov: Russia and its Far East: Sources of Conflict and Hope, in: Journal of East Asian Studies, Vol.8, No. 2, 1994, S. 483; Stephen J. Blank: Why Russian Policy is Falling in Asia, Carlisle Barracks: SSI, 1997; Vladimir I. Ivanov: Russia and the United States in Northeast Asia and the Russian Far East: Economics or Defense?, in: Tsuneo Akaha (Hg.): Politics and Economics in the Russian Far East, Changing Ties with Asia-Pacific, London: Routledge, 1997, S. 137-156.

³¹ Ein absolut neues Sujet in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre wurde der Einfluss des chinesischen Kapitals auf die politischen Prozessen in Russland durch materielle Unterstützung der Wahlkandidaten. Vgl. Eduard Grebenščikov: Rossija v ATR: političeskie permennye i ěkonomičeskie konstanty, in: MEiMO, 5/2000, S. 65-74, hier S. 71; Oleg Šunusov: Kitajskij gubernator. Sosedni stavjat svoego čeloveka v Primorje, in: Izvestija, 20.03.01, S. 4.

³² Vgl. Alexander A. Sergounin/Sergey V. Subbotin: Russian Arms Transfers to East Asia in the 1990s, Oxford: Oxford Univ. Press, 1999; Vladimir P. Ljascenko: Torgovlja oruziem v Rossii: nekotorye voprosy organizacii i ekonomiki, Moskva: Novyj Vek, 2001.

industriellen Gruppen.³⁴ Treffend stellte Gilbert Rozman fest:

„It is no longer one single ‘Russia’ that will be involved in Asia-Pacific affairs. Rather, it will be ‘Moscow’, ‘Vladivostok’, ‘Khabarovsk’, and other kinds of actors, perhaps companies like ‘Diamonds of Yakutia’, ‘Gazprom’, or ‘Consolidated Power Grids of Russia’, acting independently of each other.“³⁵

Sogar die Interessen unterschiedlicher Gebiete des Russischen Fernen Ostens waren nicht identisch, und ihre politische sowie wirtschaftliche Verkoppelung sowohl mit Moskau als auch mit den Staaten Nordostasiens entsprachen ihren ökonomisch-geographischen Besonderheiten. Die verschuldeten, schwach besiedelten nordöstlichen Territorien (Čukotskaja oblast‘ und Kamčatskaja oblast‘) waren vollkommen auf die von Moskau festgesetzte außenpolitische und außenwirtschaftliche Grundlage der Kooperation orientiert. Das an Naturressourcen reiche Sacha suchte nach einem eigenständigen gestärkten Engagement im Außenhandel. Die südlichen und südöstlichen Territorien (Vladivostok und Chabarovskij kraj), die die politische Abhängigkeit von Moskau abzulehnen versuchten, forderten jedoch gleichzeitig eine finanzielle Unterstützung aus den föderalen Fonds für die von Moskau vorgeschlagenen Kooperationsprojekte mit den Staaten Nordostasiens.³⁶ Sachalin war die führende Region unter russischen fernöstlichen Territorien im Bereich der ausländischen Investitionen und Handelsbeziehungen: bis 1999 betrugen Investitionen in die lokale Wirtschaft 1,15 Mrd. US\$ von den ausländischen Partnern, führend darunter Japan, die Vereinigten Staaten und Kanada.³⁷

³³ Der Energiesektor hat ein großes Interesse an Naturgas- und Öllieferungen nach China, Japan und Südkorea aus Sibirien und Sachalin.

³⁴ Dazu: Rafis Abasov: Politika Rossii v ATR: smena paradigm, in: MEiMO, 2/1997, S. 23-34; Leszek Buszynski: Russia and Northeast Asia: Aspirations and Reality, in: The Pacific Review, Vol.13, No.3, 2000, S. 399-420.

³⁵ Sergei Medvedev: Subregionalism in Northeast Asia: A Post-Westphalian View, in: Security Dialogue, Vol. 29, No. 1, 1998, S.89-100, hier S. 89.

³⁶ Gilbert Rozman: Troubled Choices for the Russian Far East: Decentralization, Open Regionalism, and Internationalism, in: The Journal of East Asian Affairs, Vol.9, No.2, Summer/Fall 1997, S. 537-569, hier S. 541f.

³⁷ Alexander A. Sergounin: External Determinants of Russia’s Regionalization, Zürich: Center for Security Studies and Conflict Research, Working Paper No.3, 2001, S. 31.

Die Hilfe vonseiten ostasiatischer Nachbarstaaten war für den Russischen Fernen Osten evident. 1994 versprach Südkorea den Verkauf von Brennstoffen an Kamčatka zu niedrigen Preisen bereit zu stellen. Kanada bot dem Russischen Fernen Osten Weizen an, der zwei Mal billiger als Weizen aus dem europäischen Russland war. Čukotka kaufte preiswerte Lebensmittel in den Vereinigten Staaten. Australien zeigte seine Bereitschaft, billige hochqualitative Kohle, Vietnam - Öl in den Russischen Fernen Osten zu liefern.³⁸

Da die wirtschaftliche Kooperation zwischen dem Russischen Fernen Osten und den ostasiatischen Staaten beschränkt blieb, ergab sich aus der Asienkrise kein negativer Einfluss auf die russische Wirtschaft:

„Die asiatische Wirtschafts- und Finanzkrise, die 1997 ihren Anfang nahm, wirkte sich direkt nur wenig auf die russische Wirtschaft aus. Abgesehen von Rohstoffen, für die man auch andere Absatzmärkte findet, exportierte Rußland nur sehr wenig nach Ostasien. Im Gegenzug waren auch die Investitionen Japans und anderer ostasiatischer Länder in Rußland kaum nennenswert. Als die Schuldenkrise eskalierte, blieben daher nur einige zugesagte südkoreanische Investitionen aus.“³⁹

Die Einbeziehung Russlands in Nordostasien wurde im Rahmen der offiziellen russischen regionalen Richtlinie in den 1990er Jahren in drei Bereichen unternommen: Die Gründung Freier Wirtschaftszonen, der Ausbau der Energieprojekte und einer Eurasischen Brücke durch ein Eisenbahnnetz.

³⁸ Ebd., S. 30.

³⁹ Edward Luttwak: Turbo-Kapitalismus. Gewinner und Verlierer der Globalisierung, Hamburg: Europa, 1999, S. 285.

6.2.2. Regionale Projekte

6.2.2.1. Projekte zur Schaffung Freier Wirtschaftszonen (FWZ)⁴⁰

Die Gründung Freier Wirtschaftszonen auf dem Territorium der Sowjetunion und später in der Russischen Föderation im Zeitraum von 1988 bis 1994 wurde mit dem Vorsatz der wirtschaftlichen Entwicklung potenter Regionen, der Überwindung der Konsumdefizite, sowie der Instandhaltung der exportorientierten Industrien durch die Anreize für ausländische Investitionen eingesetzt.⁴¹ Zu spezifischen Grundlagen der Wirtschaftszonen wurden freier Devisenverkehr, die Eröffnung der Warenbörsen und die juristische Schutzgarantie für ausländische Kapitaleinlagen.⁴² Tatsächlich trugen die geschaffenen rechtlichen Grundlagen für die Freien Wirtschaftszonen zur Stärkung der eigenständigen Kontrolle der regionalen Regierungen über die Ressourcen und Bodenschätze auf ihnen untergeordneten Territorien bei.

Die erste Verordnung bezüglich der Bildung der fernöstlichen FWZ war „Über die prioritären Maßnahmen zur Entwicklung der Freien Wirtschaftszone im Gebiet Nachodka (FWZ Nachodka) im Primorskij Kraj“ vom 23. November 1990 und betraf den geographischen Raum von Nachodka, Sachalin und der Jüdischen Autonomen Republik, die zusammen als Nördliche Freie Wirtschaftszone definiert wurden und die ein zollfreies Gebiet entlang des

⁴⁰ Einen Überblick über die Freien Wirtschaftszonen bieten Sergei Manezhev: Free Economic Zones in the USSR: Theory and Reality, in: Sino-Soviet Affairs, Vol.15, No.2, 1991, S. 211-222; Ebd.: Free Economic Zones in the Context of Economic Changes in Russia, in: Europe-Asia Studies, Vol.45, No.4, 1993, S. 609-625; N. V. Smorodinskaja: Svobodnye ěkonomičeskie zony: obobščeniĵa mirovoj praktiki, in: Vestnik Dal'nevostočnogo otdeleniĵa Rossijskoj Akademii Nauk, Vol.22, No.4-5, 1993; V. Savin: Free Economic Zones in Russia: the Legal Background, in: Far Eastern Affairs, Vol. 51-55, No. 4-5, 1994.

⁴¹ Mehr hierzu Peter Kirkow: Das Konzept „Freier Wirtschaftszonen“ in Rußland. Seine Entwicklung von 1988 bis Herbst 1992, in: Osteuropa, 3/1993, S. 229-243; Irina Busygina: Rossijskij Dal'nij Vostok, in: MEiMO, 7/1995, S. 106-117; Nobuo Arai/Tsuyoshi Hasegawa: The Russian Far East in Russo-Japanese Relations, in: Tsuneo Akaha (Hg.): Politics and Economics in the Russian Far East, Changing Ties with Asia-Pacific, London: Routledge, 1997, S. 158-186; Gilbert Rozman: Turning Fortresses Into Free Trade Zone, in: Sherman W. Garnett (Hg.) Rapprochement or Rivalry? Russia-China Relations in a Changing Asia, Washington: Carnegie Endowment, 2000, S. 177-202.

⁴² Peter Kirkow: regionale Politik und wirtschaftliche Ausdifferenzierung. Eine Fallstudie über Russlands fernöstlichen Primorskij kraj, in: Osteuropa, 7/1993, S. 754-770, hier S. 761.

Tuman-gang-Flußes, einen technischen Anlagenpark in Vladivostok und einen Exporthafen in Nachodka als Schlüsselkomplexe umfassten.⁴³ Die geographisch vorteilhafte Lage des Russischen Fernen Ostens als Nachbarregion von ostasiatischen Finanz- und Handelszentren sowie die Verfügbarkeit des Gebiets über eine noch zu militärischen Zwecken während des Kalten Krieges relativ ausgebaute Infrastruktur (Häfen, Flughäfen, Kommunikationslinien, aber auch hochqualifiziertes Fachpersonal) sollten für einen guten Start der neuen Kooperationsprojekte bürgen. Immerhin schienen die Rahmenfaktoren der Freien Wirtschaftszone im Russischen Fernen Osten die einzig angemessene Bekämpfungsform für eine heranwachsende Wirtschaftskrise in der Region nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und das Einwerben von ausländischen Finanzmitteln zu sein. Aber drei Jahre nach der Ankündigung des Projekts hatte die Regierung in Moskau alle Steuerprivilegien für die FWZ Nachodka aufgehoben, was ihre Auflösung bestimmte.

Das zweite ehrgeizige Projekt der ersten Hälfte der 1990er Jahre im Russischen Fernen Osten war der Ausbau der Wirtschaftszone „Groß-Vladivostok“, deren Idee aus einer Studie der Japanischen Ingenieur- und Consulting Assoziation (*Japanese Engineering and Consulting Firm Association*) vom Jahre 1991 stammte und vom exekutiven Komitee von Vladivostok (Gorispolkom) unterstützt wurde.⁴⁴ Gleichzeitig wurde vom Ost-West-Zentrum und dem Asien-Pazifik-Institut (Vladivostok) eine Vision einer autonomen fernöstlichen Wirtschaftsregion mit ihrer Integration in Ostasien unabhängig von der Politik Moskaus vorgezeigt.⁴⁵ Aufgrund der permanenten Wirtschaftskrise, des politischen Chaos und des Mangels an staatlicher Unterstützung wurde das Projekt jedoch nie ausgeführt.

⁴³ Tamara Troyakova: A View from the Russian Far East, in: Sherman W. Garnett (Hg.): *Rapprochement or Rivalry? Russia-China Relations in a Changing Asia*, Washington, D.C.: Carnegie Endowment, 2000, S. 203-225, hier S. 206.

⁴⁴ Ausführliche Darstellung zur Genese des Groß-Vladivostok-Projektes findet sich in: Peter Kirkow: Regionale Politik und wirtschaftliche Ausdifferenzierung. Eine Fallstudie über Russlands fernöstlichen Primorskij kraj, in: *Osteuropa*, 7/1993, S. 754-770; Gaye Christoffersen: The Greater Vladivostok Project: Transnational Linkages in Regional Economic Planning, in: *Pacific Affairs*, Vol.67, No.4, Winter 1994, S. 513-31; Peter Kirkow: Russia's Palermo in the Far East: Politics and Economics in Primorskii Krai, in: Klaus Segbers/Stephan De Spiegeleire (Hg.): *Post-Soviet Puzzles. Mapping the Political Economy of the Former Soviet Union*, Vol.II, Baden-Baden: Nomos, 1995, S. 325-370.

⁴⁵ Gaye Christoffersen: The Greater Vladivostok Project: Transnational Linkages in Regional Economic Planning, in: *Pacific Affairs*, Vol.67, No.4, Winter 1994, S. 513-31, hier S. 524.

In den russischen Medien wurde berichtet, dass der Präsident der RF Boris El'cin auch die Kurilen zu einer Sonderwirtschaftszone in einem seiner Erlässe erklären, Grund und Boden an ausländische Investoren zu verpachten lassen sowie Exporte und Importe steuerlich zu befreien versprechen sollte.⁴⁶ Die Gründung einer Freien Wirtschaftszone auf den umstrittenen Territorien brachte negativ gefärbte Debatten in die innenpolitischen Kreise. Diese waren vor allem gegen die damit verbundenen Privilegien gerichtet, wie die Zulassung ausländischer Fischer, womit auf große wirtschaftliche Verluste für die russische Seite hingewiesen wurde, die Verpachtung des Grunds und Bodens an ausländische Unternehmen für 99 Jahre, die Entstehung ernster diplomatischer Auseinandersetzungen mit Japan, das gegen das Schaffen der Zone protestierte, als Verhandlungen zwischen dem Gouverneur von Sachalin Valentin Fjodorov und ausländischen Unternehmen öffentlich wurden.⁴⁷

Insgesamt wurden drei offizielle, von der Russischen Akademie der Wissenschaften erarbeitete Konzepte zur Stärkung des russischen Engagements in Nordostasien vorgeschlagen, jedoch keins von diesen Konzepten bekam den offiziellen Status eines staatlichen Programms: 1) die Bewahrung des Status des Russischen Fernen Ostens als Rohstofflieferungsgebiet mit einer fortlaufenden Modernisierung der rohstoffgewinnenden Infrastruktur, 2) die Konservierung der Region als nationales ökologisches Areal und Lagerstätte der Rohstoffreserven bei gleichzeitiger Entwicklung der städtischen Infrastruktur sowie dem Aufbau der touristischen Zentren, 3) die Modernisierung der Infrastruktur und Industriebranchen im Komplex mit der Schaffung günstiger Bedingungen für ausländische Kapitalinvestitionen.

Charakteristisch war, dass keine der Konzeptionen die Reindustrialisierung des Russischen Fernen Ostens vorsah. Einer der Gründe dafür ist in der Tatsache zu suchen, dass große

⁴⁶ Nach: Kommersant, 01.12.1992, S. 5.

⁴⁷ Yakov Zinberg/Reinhard Drifte: Chaos in Russia and the Territorial Dispute with Japan, in: The Pacific Review, Vol.6, No.3, S. 277-284, hier S. 282.

menschliche Ressourcen für den industriellen Ausbau der Region nur aus dem Ausland bezogen werden können.⁴⁸ In diesem Falle stünden die Integration Russlands in die regionale wirtschaftliche Ordnung sowie die Belebung der fernöstlichen Potenziale vor der Frage einer unvermeidbaren „demographischen Sinisierung“ der großen russischen Territorien und dem Problem der Unvorhersagbarkeit ihrer politischen Folgen für die Russische Föderation.

Die russische Absicht, eine Freie Wirtschaftszone im Russischen Fernen Osten zu gründen, traf mit der Entwicklung der Natürlichen Wirtschaftlichen Territorien (*Natural Economic Territories - NET*)⁴⁹ in Nordostasien zusammen, wo mit der Tuman-gang-Zone, die ebenfalls die Beteiligung Russlands vorsah, auch Projekte auf dem Territorium um das Gelbe und das Japanische Meer vorgesehen waren⁵⁰. Von einigen nordostasiatischen Zentral- und Lokalregierungen und Unternehmergruppen wurde neue wirtschaftliche Regionen nach den erfolgreichen Beispielen der breiten regionalen Projekte wie Europäische Union und APEC konzeptualisiert. NETs waren ihrer Natur nach inoffizielle Projekte, die über die Grenzen der existierenden politischen Jurisdiktionen hinaus agierten, z. B. Guangdong-Hong-Kong-Taiwan NET und Shandong-Liaoning-Südkorea NET.⁵¹ Die VR China entschied sich ihrerseits im Juni 1991 für die Erweiterung der Handelskooperation mit dem Sowjetischen Fernen Osten durch die Benennung der Provinzen Heijo, Suifenhe und Manzhouli zu speziellen Wirtschaftszonen.⁵² Die multilaterale Verbindung zwischen russischen

⁴⁸ A. D. Bogaturov: *Sovremennye teorii stabil'nosti i meždunarodnye otnošenija Rossii v Vostočnoj Azii v 1970-90 gody*, Moskva: RAN, 1996, S. 190f.

⁴⁹ Zum Begriff siehe Robert A. Scalpino: *The United States and Asia: Future Prospects*, in: *Foreign Affairs*, Vol.70, No.5, Winter 1991-92, S. 19-40. Vgl. auch Amos A. Jordan/Jane Khanna: *Economic Interdependence and Challenges to the Nation-States: The Emergence of Natural Economic Territories in the Asia-Pacific*, in: *Journal of International Affairs*, Vol.48, No. 2, Winter 1995, S. 433-462.

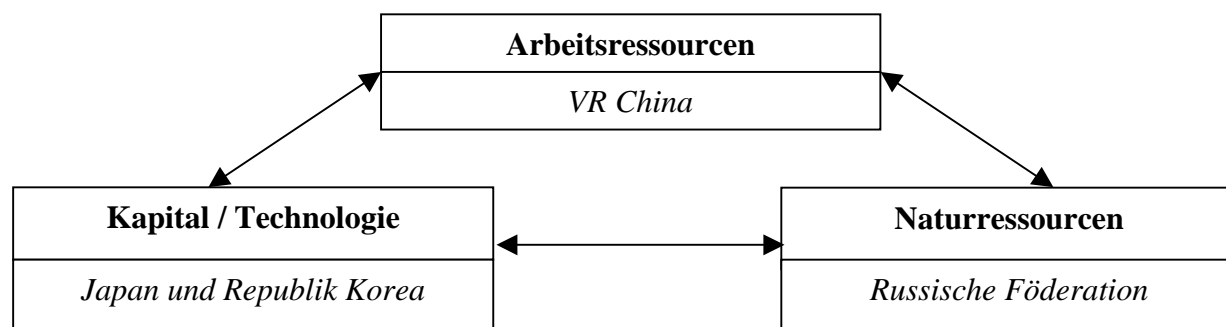
⁵⁰ Detaillierte Quellenangaben und umfassende Darstellung der regionalen Projekte finden sich bei Karoline Postel-Vinay: *Local Actors and International Regionalism: the Case of the Sea of Japan Zone*, in: *The Pacific Review*, Vol.9, No.4, 1996, S. 489-503.

⁵¹ Robert A. Scalpino: *Northeast Asia – Prospects for Cooperation*, in: *The Pacific Review*, Vol.5, No.2, S. 101-111, hier S. 102.

⁵² Keun-Wook Paik: *Energy Cooperation in Sino-Russian Relations: the Importance of Oil and Gas*, in: *The Pacific Review*, Vol.9, No.1, 1996, S. 77-95, S. 92.

Naturressourcen, chinesischen und nordkoreanischen Arbeitskräften, dem japanischen und südkoreanischen Kapital und Technologie gehörte zur Logik des Japanischen Meer-Konzepts. Die Hoffnung lag darin, dass dies eine günstige geographische Lage für die Entwicklung der interregionalen Transportwege darstellte, die einander ergänzende Naturressourcen, Arbeitskräfte und Industriestrukturen der Staaten der Region sowie das Interesse der Nachbarstaaten an regionaler Handelserweiterung und Investitionen vereinte, und eine asiatisch-europäische Brücke mit Transportkapazitäten, ergänzender wirtschaftlicher Entwicklung durch den Bergbau und Fertig- sowie Agrarprodukte, Finanzindustrien und damit einen neuen Vektor des asiatisch-pazifischen Wachstums bilden könnte.⁵³ Der Grund für die stockende Entwicklung ist damit zu erklären, dass die Region um das Japanische Meer zwar über ergänzendes wirtschaftliches Potenzial verfügte (siehe Diagramm 2), dass aber andererseits eine historisch bedingte Feindlichkeit zwischen den nordostasiatischen Staaten und ein Mangel an kooperativen Erfahrungen entscheidende Hindernisse für die Entwicklung der regionalen Integration darstellten.

Diagramm 2: Potenziale der Verteilung der Produktionsfaktoren zwischen den nordostasiatischen Staaten



⁵³ Zur Genese des Projektes siehe Ding Shicheng: The Development of the Tumen River Region and its Effects, in: Dengyi Zhang (Hg.): Northeast Asia: Take Off, Changchun: Asia-Pacific Institute, Beijing: China Ocean Press, 1992, S. 53-77; Yuchao Zhu: The Tumen River Delta Project and Northeast Asian Regional Economic Cooperation, in: Issues & Studies, Vol.32, No.3, 1996, S. 96-120.

6.2.2.1.1. Das Tuman-gang-Projekt

Die Verwirklichung des Projekts entlang des fernöstlichen Grenzflusses Tuman-gang war als Intention einer regionalen zwischenstaatlichen wirtschaftlichen Kooperation in Folge politischer Annäherung zwischen Russland und der VR China beispielhaft.⁵⁴ Nach dem chinesischen Vorschlag im Jahre 1990 wurde schon ein Jahr später ein Programm für fünf offizielle Teilnehmer entwickelt: die Sowjetunion, die Volksrepublik China, Nordkorea, die Mongolei und Südkorea -, sowie Japan, die Asiatische Entwicklungsbank, die Weltbank und Finnland als Beobachter und die Organisation der Vereinten Nationen als Förderer.⁵⁵ Ursprünglich wurde die Realisierung einer von zwei Varianten der Lokalisierung des Projekts vorgesehen: eine kleine Deltazone – etwa 1000 Quadratkilometer – im Bogen des nordkoreanischen Hafens Najin über das chinesische Hunchun zu dem russischen Hafen Posiet oder eine große Deltazone – mehr als 10000 Quadratkilometer – im Dreieck vom nordkoreanischen Hafen Chongjin über das chinesische Yanji zum russischen Vladivostok.⁵⁶ Unter den extremen Naturbedingungen der Sumpftundra, des Dauerfrostes und Wintertemperaturen unter -30C° sollte eine moderne Infrastruktur ähnlich der von Hong Kong aufgebaut werden⁵⁷. Im Rahmen des Projekts sollten elf spezialisierte Häfen und ein ausgedehntes Straßen- und Bahnsystem mit Investitionen in Höhe von über 30 Milliarden US\$ ausgebaut werden. Generell wurden folgende Ziele angestrebt:

⁵⁴ Über die Entwicklung des Projektes siehe: L. Zabrovskaya: The Tumenjiang Project: A View from Primorie, in: *Far Eastern Affairs*, 1/1995, S. 34-51; Andrew Marton/Terry McGee/Donald G. Paterson: Northeast Asian Economic Cooperation and the Tumen River Area Development Project, in: *Pacific Affairs*, Vol.68, No.1, Spring 1995, S. 9-33; Yuchao Zhu: The Tumen River Delta Project and Northeast Asian Regional Economic Cooperation, in: *Issues & Studies*, Vol.32, No.3, 1996, S. 96-120; Daniel Aldrich: If You Build it, They Will Come: A Cautionary Tale About the Tumen River Projects, in: *The Journal of East Asian Affairs*, Vol.11, Winter/Spring 1997, No.1, S. 299-326; Gaye Christofferson: Nesting the Sino-Russian Border and the Tumen Project in the Asia-Pacific: Heilongjiang's Regional Relations, in: *Asian Perspective*, Vol.2, No.2, Fall-Winter 1996; Christopher W. Hughes: The Problems and Opportunities of Subregionalism in Northeast Asia: The Case of the Tumen River Area Development Programme, in: *Hiroshima Peace Science*, 21/1998, S. 23-47.

⁵⁵ Yuchao Zhu: The Tumen River Delta Project and Northeast Asian Regional Economic Cooperation, in: *Issues&Studies*, Vol.32, No.3, 1996, S. 96-120, hier S. 97.

⁵⁶ Ebd., S. 100.

⁵⁷ Gilbert Rozman: Flawed Regionalism: Reconceptualizing Northeast Asia in the 1990s, in: *The Pacific Review*, Vol.11, No.1, 1998, S. 1-27, hier S. 7.

- die Entwicklung des subregionalen Handels sowie der wirtschaftlichen Beziehungen mit Drittländern, was zur Stärkung der politischen Kooperation zwischen den Staaten trotz einer langen Geschichte der Feindseligkeit beitragen sollte;
- das Wachstum der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit jedes beteiligten Staates durch die Ergänzung um Kapazitäten der Nachbarstaaten und die Beseitigung von politischen Konfliktpotenzialen;
- der ökonomische Aufschwung der Nachbarregionen (der nordkoreanischen Provinz Hangjong wie des chinesischen Jilin und des russischen Primorskij Kraj);
- die Steigerung der Transporteffizienz als Folge des Ausbaus von neuen Schiff- und Bahnverbindungen.

Die VR China als Initiator schien der größte Gewinner im Falle der Verwirklichung des Projekts zu werden. In ihrem Interessenspektrum waren: 1) strategische Bedeutung der aus dem Projekt erworbenen Navigationsrechte in Tuman-gang sowie des Zuganges zum Japanischen Meer; 2) Reduzierung von Transportkosten für chinesische Agrarprodukte nach Japan sowie Abbau der Abhängigkeit von russischen Häfen, 3) wirtschaftliche Entwicklung der Provinzen Heilongjiang und Jilin, 4) minimale Eigeninvestitionen für den Ausbau des Eisenbahnnetzes und Transportkapazitäten zur Herstellung einer „Eurasischen Kontinentalbrücke“, 5) die Stärkung ihres Einflusses im Russischen Fernen Osten. Moskau setzte in das Projekt primär seine geostrategisch bedingten Hoffnungen, durch gestärkte regionale Handelsbeziehungen zu einem wichtigen asiatischen wirtschaftlichen *Player* zu werden, fürchtete jedoch unerwünschte Handlungen der lokalen russischen Regierungen sowie die Anforderungen an die ohnehin mangelnden finanziellen Ressourcen für das Projekt. Im Falle des Ausbaus der von China gewünschten Eisenbahnstrecke von der chinesischen Ostküste über Zentralasien nach Europa war die Befürchtung der russischen Seite ein Verlust von bis zu 25 Prozent der Währungseinnahmen aus dem Transport über die Transsibirische

Magistrale⁵⁸, während die Mongolei einen Profit aus der neuen Transportroute für die Stimulierung ihrer Wirtschaft und die Verbindung zu nordostasiatischen Häfen erwartete. Ein möglicher Abbruch der nordkoreanischen Isolation entsprach den Bemühungen Südkoreas um nationale Einheit durch die Stärkung der Handels- und Investitionsbeziehungen, der Beitrag des Tuman-gang-Projekts zu den bilateralen nord-südlichen koreanischen Beziehungen wurde jedoch angezweifelt. Sicherheitspolitische Überlegungen Nordkoreas stellten Hindernisse für eine aktive Unterstützung des Projektes dar: Die Öffnung der regionalen Wirtschaft wurde aufgrund ihrer Bedrohung der politischen Stabilität und staatlicher Souveränität abgelehnt, aber erwünscht waren Investitionen für die Modernisierung der Hafenanlagen. Japan, dem die Rolle des Kapitalgebers aus der Reihe von aktiven Teilnehmern des Projekts vorbestimmt wurde, hatte lediglich Hoffnung auf eine positive Lösung der Territorialfrage mit Russland. Staatliche Investitionen in ein unsicheres Geschäft mit einem der Beteiligten, seiner sicherheitspolitischen Bedrohung, Nordkorea, galt für die japanische Regierung jedoch als ausgeschlossen. Von einem russischen Beobachter wurde die Situation um das Tuman-gang-Projekt so beschrieben:

„The disputed area lies at the jurisdiction of the Chinese, Russian, and North Korean borders. The Tumen River is 150 meters wide and runs into the Bay of Peter the Great. Its western bank line on the Chinese territory starts about 5 km inland from the sea-shore. If the territory is ceded to China, a channel could be dug and an ocean port could be built to rival the Russian ports of Vladivostok and Nakhodka. There are also some reports that China intends to build a naval base there. According to some Russian experts, the Chinese project on the Tumen River will be detrimental to the interests of the Maritime Province and Russia, not only because of the planned sea port and naval base, but also because this project will inevitably cause the area to become yet another Free Trade Zone. The ensuing competition will make Vladivostok and Nakhodka the biggest losers.“⁵⁹

⁵⁸ Irina Busygina: Rossijskij Dal'nij Vostok, in: MEiMO, 7/1995, S. 106-117, hier S. 111.

⁵⁹ Alexander A. Sergounin: External Determinants of Russia's Regionalization, Zürich: Center for Security Studies and Conflict Research, Working Paper No.3, 2001, S. 23.

Nach dem fünfjährigen Tauziehen um die Projektrealisierung entstand ein neues Projekt unter dem Namen Wirtschaftsentwicklungsgebiet Tuman-gang (*Tumen River Economic Development Area, TREDA*), das auf das große Vorhaben verzichtete und sich lediglich die Rekonstruktion von vorhandener Infrastruktur zur Aufgabe stellte. Der einzige Erfolg dieses Projekts wurde der Bau der Eisenbahnstrecke von Tumen (VR China) nach Hunchun (VR China).⁶⁰ Die Einstellung des Projekts schon bei seinem Anlauf fand sowohl aus politischen als auch wirtschaftlichen Gründen statt. Erstens fehlten ausländische Investitionen aufgrund des hohen Risikogrades des Projekts⁶¹, und die japanische Regierung, die durch ihr Engagement im Projekt als Garant für die Attraktion von Privatinvestoren fungieren sollte, hielt sich äußerst bedeckt.⁶² Zweitens hatten alle Staaten unterschiedliche Visionen der Kooperation im Rahmen des Projekts: Nordkorea war unwillig, die Navigationsrechte Chinas in Tuman-gang anzuerkennen, obwohl es gemeinsam mit Russland bereit war, seine Häfen der Volksrepublik zur Verfügung zu stellen, jedoch als Gegenmaßnahme gegen die Erweiterung chinesischer Hafenanlagen.⁶³ Politisch gefärbte Hindernisse steckten sowohl in der fehlenden regionalen Tradition der multilateralen Problemlösung, als auch in der Ablehnung der Staaten, ihre Souveränität durch das Projekt aufzugeben. Beispielsweise lehnten die regionalen Führungskräfte des Russischen Fernen Ostens die Verhandlungen um das Projekt mit der VR China aus Protest gegen das sino-russische Grenzabkommen vom Jahr 1991 ab, aber auch aufgrund ihres Vorhabens zur Einziehung der Investitionen in das eigene Projekt „Groß-Vladivostok“, das schon das Interesse des japanischen Ministeriums für

⁶⁰ Yuchao Zhu: The Tumen River Delta Project and Northeast Asian Regional Economic Cooperation, in: *Issues&Studies*, Vol.32, No.3, 1996, S. 96-120, hier S. 111f.

⁶¹ Andrew Marton/Terry McGee/Donald G. Paterson: Northeast Asian Economic Cooperation and the Tumen River Area Development Project, in: *Pacific Affairs*, Vol.68, No.1, Spring 1995, S. 9-33, hier S. 21.

⁶² Christopher W. Hughes: The Problems and Opportunities of Subregionalism in Northeast Asia: The Case of the Tumen River Area Development Programme, in: *Hiroshima Peace Science*, 21/1998, S. 23-47, hier S. 44.

⁶³ Yuchao Zhu: The Tumen River Delta Project and Northeast Asian Regional Economic Cooperation, in: *Issues & Studies*, Vol.32, No.3, 1996, S. 96-120, hier S. 114.

Außenhandel und Industrie als Alternative zu dem Tuman-gang-Projekt fand.⁶⁴ Das Tuman-gang-Projekt unterstrich die Lektion, dass eine erfolgreiche Entwicklung von *Natural Economic Territories* nur dann stattfinden kann, wenn gemeinsame politische Interessen vorhanden sind, und die Zentralregierungen bereit sind, sich den Aktivitäten der lokalen Akteure nicht entgegenzustellen. Insoweit wird die Etablierung der Freihandelszonen in Nordostasien noch einige Jahre auf sich warten lassen.

6.2.2.2. Energieprojekte

Das sowjetische Russland hat zwar seit der zweiten Hälfte der 1960er Jahre eine intensive energetische Diplomatie mit dem Westen aufgebaut, unterließ aber die Kooperation mit den nordostasiatischen Nachbarstaaten in diesem Bereich aufgrund des politischen Misstrauens gegenüber der Sowjetunion seitens der regionalen Mächte⁶⁵ sowie mit Alternativen von Bezugsquellen für Japan, die VR China und Südkorea⁶⁶. Erst nach dem Ende des Kalten Krieges wurde ein starkes Interesse angekündigt, Energievorräte⁶⁷ im Russischen Fernen Osten zur Bedarfsdeckung der nordostasiatischen Staaten auszubeuten, jedoch nur von einer zögernden Bereitschaft zu Investitionen gefolgt. Zu den bedeutendsten Projekten im

⁶⁴ Ebd., S. 115.

⁶⁵ Das erste Treffen des Japanisch-Sowjetischen Komittes der Wirtschaftlichen Kooperation fand im Jahre 1966 statt, als die Möglichkeiten der Entwicklung der Sachalin-Lagerstätte und des Exports von west- und ostsibirischem Naturgas (Standorte: Tjumen und Jakutien) im Mittelpunkt standen. Die Projekte entwickelten sich langsam im Laufe der nächsten 25 Jahre und wurden in den 1980er Jahren nach den Ereignissen in Afghanistan und Polen eingestellt. Aufgrund der ungelösten Territorialfrage machte Japan keine großen Investitionen in die sowjetische Projekte. Siehe dazu Gordon B. Smith: Controlling East-West Trade in Japan, in: Gary K. Bertsch (Hg.): Controlling East-West Trade and Technology Transfer. Power, Politics, and Policies, Durham: Duke University Press, 1988, S. 137-158.

⁶⁶ Alternativbezugsquellen von flüssigem Naturgas (LNG) stellten u. a. die USA (Alaska), Australien, Qatar, Indonesien, Malaysia, Papua Neuquinea, Jemen und Oman. (Vgl. hierzu Eugene M. Khartukov: Russia, in: Paul B. Stares (Hg.): Rethinking Energy Security in East Asia, Tokyo: Japan Center for International Exchange, 2000, S. 141-182, insbes. S. 175.)

⁶⁷ Die geschätzte Reserven an Energievorräten im Russischen Fernen Osten betragen: Kohle: 12,480 MTOE; Öl: 1,010 MTOE; Naturgas: 2,0854.4 MTOE. (Victor D. Kalashnikov: National Energy Futures Analysis and Energy Security Perspectives in the Russian Far East, URL: <http://www.nautilus.org/energy/eaef/papers.html>, S. 10.)

Russischen Fernen Osten in den 1990er Jahren zählten die Sachalin-Naturgasförderungsprojekte (zwei aktive: Sachalin-I seit 1998, Sachalin-II seit 1999, sowie drei geplante); Kovykta: die Lagerstätte wurde schon ausgebaut, bis 2005 ist der Bau der 56.000 km langen Gasfernleitung nach Südkorea über die Mongolei und China geplant, und das mit der Erforschung 1995 angefangene, und 1999 eingestellte Sacha-Gasprojekt, das den Bau von einer 6.600 km langen Pipeline von Jakutien nach Südkorea über Chabarovsk vorsah.⁶⁸

Die Aussichten auf den Naturgas-, Öl- und Elektrizitätsexport in die nordostasiatischen Staaten wurden in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre realistischer, als Anstrengungen politischer Kreise stärker sowie die Erforschungen intensiver wurden.⁶⁹ In den Jahren 1997-1998 haben japanische und internationale Konsortien erstmals wieder die Bereitschaft gezeigt, in einem größeren Umfang in Großprojekte zum Abbau von Rohstoffen in der Region zu investieren. 1999 vereinbarten Russland und die VR China die Entwicklung eines Projektes in Kovykta und den Bau einer Pipeline unter Einbeziehung von Japan und Südkorea. Das wirtschaftliche Interesse Russlands an den Energieprojekten war auch auf die Belebung der fernöstlichen Wirtschaft durch ausländische Investitionen in die Infrastruktur der Region gebunden. Außerdem waren die durch den Ausbau der gemeinsamen Energieprojekte angestrebte Stärkung der politischen Partnerschaft mit der VR China⁷⁰ und

⁶⁸ Über die Projekte im Russischen Fernen Osten siehe: Vladimir I. Ivanov: Prospects for Russia's 'Energy Diplomacy' in North-East Asia, in: Gennady Chufirin: Russia and Asia: the Emerging Security Agenda, Oxford: Oxford University Press für SIPRI, 1999, S. 114-122; Victor D. Kalashnikov: National Energy Futures Analysis and Energy Security Perspectives in the Russian Far East, URL: <http://www.nautilus.org/energy/caef/papers.html> ; International Energy Agency: Energetičeskaja politika Rossii 2002; Eugene M. Khartukov: Russia, in: Paul B. Stares (Hg.): Rethinking Energy Security in East Asia, Tokyo: Japan Center for International Exchange, 2000, S. 141-182.

⁶⁹ Umfassendere Darstellung: The Energy Research Institute of the Russian Academy of Sciences (Hg.): Study on a Comprehensive Energy Plan in East Siberia and the Far East of the Russian Federation, Moscow, 1995; Keun Wook Paik: Gas and Oil in Northeast Asia. Policies, Projects and Prospects, London: Royal Institute of International Affairs, 1995.

⁷⁰ Keun-Wook Paik: Energy Cooperation in Sino-Russian Relations: the Importance of Oil and Gas, in: The Pacific Review, Vol.9, No.1, 1996, S. 77-95, S. 93; vgl. hierzu auch Robert A. Manning: The Asian Energy Factor. Myths and Dilemmas of Energy, Security and the Pacific Future, Houndsmills: Palgrave, 2000; Lee Myung-Kyoon: South Korea, in: Paul B. Stares (Hg.): Rethinking Energy Security in East Asia, Tokyo: Japan Center for International Exchange, 2000, S. 79-100.

die Bildung der Vertrauensmaßnahmen in der Umgehung der strittigen Territorialfrage in den Beziehungen mit Japan⁷¹ für Russland von strategischem Belang.⁷²

Da die ostasiatischen Staaten die Energieversorgung traditionell eher im bi- und nicht multilateralen Rahmen zu bewältigen suchten, gab es Anfang der 1990er Jahren keinen gemeinsamen rechtlichen Rahmen für den Ansatzpunkt der Kooperation im Russischen Fernen Osten. Die Zurückhaltung war auch auf eine Reihe von konkurrierenden Entwicklungsprojekten zurückzuführen, die aus politischen und wirtschaftlichen Gründen weniger problematisch für nationale politische Entscheidungsinstitutionen sowie attraktiver für die wirtschaftlichen Strukturen nordostasiatischer Nationen zu sein schienen. Hinzu zählten 1) chinesische Investitionen in Öl- und Naturgasprojekte in Mittelasien, Zentralasien, Südostasien und Südamerika sowie die Entwicklung der heimischen Projekte im südchinesischen Meer und im Westen der Volksrepublik China⁷³, 2) japanische Unterstützung für die Idee der Umsetzung des Projekts der „energetischen Seidenstraße“, die die zentralasiatischen Republiken mit China, Japan und Südkorea mit einer Naturgasfernleitung verbinden sollte, 3) japanisches und südkoreanisches Engagement in Alaska und der Kaspischen Region.⁷⁴ In Diskussion waren Strecken wie die Naturgaspipelines „Ašhabad (Turkmenistan) - Xinjiang-Xi`an-Lianyungang (China) - Cheju (Südkorea) – Kita - Kyōshō (Japan)“, „Turkmenistan – Uzbekistan – Kazachstan – Xianjiang - Gelbes Meer oder

⁷¹ Keun Wook Paik: Gas and Oil in Northeast Asia. Policies, Projects and Prospects, London: Royal Institute of International Affairs, 1995, S. 170.

⁷² Vgl. Dmitri Trenin: Russia's China Problem, Moscow: Carnegie Center, 1999, S. 50.

⁷³ Einen Überblick über chinesische Investitionen in Energieprojekte bieten Xiaoji Xu: Sino-Russian Gas Connections and Impacts, URL: <http://www.bakerinstitute.org>; Keun-Wook Paik: Energy Cooperation in Sino-Russian Relations: the Importance of Oil and Gas, in: The Pacific Review, Vol.9, No.1, 1996, S. 77-95; China Economic Review, Juli 1998, S. 38; Mehmet Ögütçü: China and the World Energy System: New Links, in: The Journal of Energy and Development, Vol.23, No.2, December 1998; Any Myers Jaffe/Steven W. Lewis: Beijing's Oil Diplomacy, in: Survival, Vol.44, No.1, Spring 2002, S. 115-129.

⁷⁴ Dazu: Mark J. Valencia: Energy and Insecurity in Asia, in: Survival, Vol.39, No.3, Autumn 1997, S. 85-106; Paul B. Stares (Hg.): Rethinking Energy Security in East Asia, Tokyo: Center for Internationale Exchange, 2000.

Shanghai (China)“ sowie die Strecken für die Ölförderung aus Westkasachstan über Xinjiang nach Ostchina.⁷⁵

Die Attraktivität der russischen Energiequellen stieg erst in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre. Mögliche Anforderungen durch die Entwicklung der Wirtschaftsmacht China auf den Energieversorgungsengpass ließen die chinesischen Experten auch die Energievorräte im Russischen Fernen Osten Ende des 1990er Jahre als Bezugsquelle in Betracht ziehen. Außerdem wurde einer festländischen Naturgasfernleitung aus Versorgungssicherungsgründen strategische Bedeutung aufgrund einer möglichen Sperre der maritimen Transportwege durch die US-Streitkräfte beigemessen.⁷⁶ Es wurde Hoffnung auf eine innenpolitische soziale Entspannung durch den Einsatz chinesischer Arbeitskräfte bei der Realisierung der Energieprojekte im Russischen Fernen Osten und Sibirien gesetzt.⁷⁷ Seitens Russlands wurde eine strategische Erwägung gemeinsamer russisch-chinesischer Projekte für die Minderung möglichen aggressiven Verhaltens seitens China im Falle des Energiemangels positiv eingeschätzt.⁷⁸ Die VR China kündigte früh ihr Interesse an der Stärkung der Energiekooperation und der Entwicklung gemeinsamer Projekte an: schon 1992 für die Ölförderung im ostsibirischen Tjumen; 1994 für das Naturgaspipeline-Projekt von der Kovykta-Lagerstätte, und 1996 wurde ein zwischenstaatliches Abkommen über die Kooperation im Energiesektor unterzeichnet. Japan betrachtete die eigene Beteiligung in Energieprojekten im Russischen Fernen Osten ebenfalls zunehmend vom Standpunkt der Diversifikation der Energiequellen für die Gewährleistung der künftigen energetischen

⁷⁵ Vgl. hierzu: Eugene M. Khartukov: Russia, in: Paul B. Stares (Hg.): Rethinking Energy Security in East Asia, Tokyo: Japan Center for International Exchange, 2000, S. 141-182, insbes. S. 174.

⁷⁶ Amy Myers Jaffe/Robert A. Manning: Russia, Energy and the West, in: Survival, Vol.43, No.2, Summer 2001, S. 133-52, hier S. 144; vgl. auch Ebd.: The Asian Energy Factor. Myths and Dilemmas of Energy, Security and the Pacific Future, Houndsmills: Palgrave, 2000, S. 161.

⁷⁷ Nach chinesischen Einschätzungen werden mehr als 80 Millionen Gastarbeiter für die Realisierung des Projektes erfordert. (Keun-Wook Paik: Energy Cooperation in Sino-Russian Relations: the Importance of Oil and Gas, in: The Pacific Review, Vol.9, No.1, 1996, S. 77-95, S. 91.)

⁷⁸ Amy Myers Jaffe/Robert A. Manning: Russia, Energy and the West, in: Survival, Vol.43, No.2, Summer 2001, S. 133-52, hier S. 144.

Sicherheit des Staates im Falle der Beeinträchtigung der Versorgung auf der maritimen Straße von Malakka.⁷⁹ Der mögliche Energieformwechsel von Öl auf Naturgas wurde als Lösung der Umweltfrage in Japan bewertet.⁸⁰ Für viele asiatischen Staaten sowie die USA, die das Trauma des hochmilitarisierten Sowjetischen Fernen Ostens noch nicht ganz überwunden hatten, wurde die Entwicklung der Öl- und Naturgasprojekte im Russischen Fernen Osten als Vorbeugungsmaßnahme der russischen Bedrohungsprojektion in der Region, sowie als Chance für die profitable Betätigung der US-amerikanischen und asiatischen Unternehmen angesehen. Schon im Jahre 1993 revidierte das japanische MITI das Gesetz über die japanische nationale Ölkorporation (*Japan National Oil Corporation Law*), das auf die finanzielle Unterstützung der Sachalin-Projekte abzielte.⁸¹ Südkoreanische Unternehmen engagierten sich trotz der zwischen Südkorea und Russland erschwerten diplomatischen Beziehungen aufgrund der Schulden-Frage an einem Projekt in Sacha seit 1995.

Schwerwiegende politische Bedenken über die potenziellen Energieempfänger-Staaten richteten sich aber auf die Bedrohung der wirtschaftlichen Sicherheit der Nationen durch politisch motivierte Versorgungsausfälle aufgrund innenpolitischer Instabilität in Russland, wie Streiks, auf die Stärkung des russischen „Ressourcennationalismus“, den Regierungswechsel und das Problem der Aufteilung der Kompetenzen zwischen Moskau und den regionalen Regierungen. Die Ablehnung von einigen chinesischen Parteifunktionären und

⁷⁹ Über maritime Interessen und regionale Konfliktpotenzialen siehe Mamdouh G. Salameh: China, Oil and the Risk of Regional Conflict, in: *Survival*, Vol.37, No.4, 1995-96, S. 133-146; Bilveer Singh: Security of the Sea Lanes of Communications (SLOCs) in the Asia-Pacific Region in the Post-Cold War Era, in: Wilfried A. Herrmann (Hg.): *Asia's Security Challenges*, NY: Nova Science, 1998, S. 49-58; Michael Stankiewicz (Hg.): *Maritime Shipping in Northeast Asia: Law of the Sea, Sea Lanes, and Security*, Policy Paper No. 33, Berkeley, Calif.: University of California Institute of Global Conflict and Cooperation, 1998; Baker Institute for Public Policy Study (Hg.): *Japanese Energy Security and Changing Global Energy Markets: An Analysis of Northeast Asian Energy Cooperation and Japan's Evolving Leadership Role in the Region*, Executive Summary, 2000, URL: <http://www.bakerinstitute.org>

⁸⁰ Vgl. hierzu Takamichi Mito: Japan's Energy Strategy, Russian Economic Security, and Opportunities for Russian Energy Development: Major Issues and Policy Recommendations, in: Baker Institute for Public Policy Study (Hg.): *Japanese Energy Security and Changing Global Energy Markets: An Analysis of Northeast Asian Energy Cooperation and Japan's Evolving Leadership Role in the Region*, No.3, May 2000, URL: <http://www.bakerinstitute.org>

⁸¹ Keun-Wook Paik: Energy Cooperation in Sino-Russian Relations: the Importance of Oil and Gas, in: *The Pacific Review*, Vol.9, No.1, 1996, S. 77-95, hier S. 89.

Offizieren der Volksbefreiungsarmee, die Energiekooperation mit Russland zu stärken, ist auf ihre Befürchtung zurückzuführen, Moskau könne die Versorgung zur Durchsetzung seiner politischen Interessen einstellen.⁸² Japan lehnte die Verlegung der Gasfernleitung durch das Territorium Nordkoreas ab. Außerdem befürchtete es die Stärkung der russisch-chinesischen politischen Allianz durch Energieprojekte.⁸³

Der entscheidende Grund für die zögernde Realisierung der Energieprojekte im Russischen Fernen Osten in den 1990er Jahren lag primär im wirtschaftlichen Aspekt. Ein wenig entwickeltes Straßen- und Bahnnetz, nicht ausreichende Hafenanlagen, das Fehlen der Gasfernleitung und die unterentwickelte Infrastruktur von Raffinerien sowie die Lokalisierung der Öl- und Naturgaslagerstätte in abgetrennten, schwach besiedelten und schwer erreichbaren Gebieten erhöhten die projektierten Kosten des Ausbaus.⁸⁴ Die Zurückhaltung der Investoren war auch durch bestehende Unsicherheiten der Ressourcenvorräte und der künftigen Produktionskosten, langfristige Profiterzielung sowie Marktpreisrisiken zu begründen.

6.2.2.3 Transportprojekte

In den 1990er Jahren verlief nur ein Prozent des europäisch-asiatischen Handels durch das Territorium der Russischen Föderation.⁸⁵ Die Kapazitäten des in der sowjetischen Periode

⁸² Mehr hinzu: Mehmet Ögütçü: China's Energy Future and Global Implications, in: Werner Draguhn/Robert Ash (Hg.): China's Economic Security, NY: St. Martin's Press, 1999, S. 84-141.

⁸³ Vgl. Sergei Trough: China's Changing of Oil Strategy and its Foreign Policy Implications, CNAPS Working Paper, Fall 1999, URL: http://www.brook.edu/fp/cnaps/papers/1999_troush.htm

⁸⁴ Die geschätzten Kosten betragen: Sachalin I – 10 Mrd. US\$, Sachalin II-15 Mrd. US\$, Sachalin III - 15 Mrd. US\$, Kovykta - bis 23 Mrd. US\$ und Sacha - 25 Mrd. US\$. (Victor D. Kalashnikov: National Energy Futures Analysis and Energy Security Perspectives in the Russian Far East, URL: <http://www.nautilus.org/papers/energy> S. 12f; Eugene M. Khartukov: Russia, in: Paul B. Stares (Hg.): Rethinking Energy Security in East Asia, Tokyo: Japan Center for International Exchange, 2000, S. 141-182, S. 156f.)

⁸⁵ Vgl. Sergei Rogov: Rossija meždu Evropoj i Asiej: poisk strategii, in: Dypkurer, No.19, 07.12.2000, S. 4.

aufgebauten Transportnetzes der Transsibirischen Magistrale waren in den 1990er Jahren erheblich eingeschränkt. Der Containertransport aus Europa nach Ostasien ging durch die konkurrierende Strecke Transkaukasus und Zentralasiens nach dem Programm „TRACECA“⁸⁶, welches nach der Gründung von GUUAM⁸⁷ im Jahre 1996 negative politische Folgen für die Russische Föderation hatte, da diese Gruppierung der GUS entgegenzustehen suchte.

Der russische Traum⁸⁸ von der Errichtung einer „Transportlandbrücke“ durch russisches Territorium, die Europa und Asien verbinden sollte, verstärkte sich in der zweiten Hälfte der 1990er Jahre. Die Steigerung der politischen Bedeutung Russlands als eurasische Macht durch wirtschaftliche Ausnutzung ihrer geographischen Lage wurde in Moskau hoch bewertet. Die „Sibirische Landbrücke“ sollte dem traditionellen Transportseeweg vom Fernen Osten und Südostasien durch den Suezkanal nach Europa eine günstigere Alternative stellen.⁸⁹ Der wirtschaftliche Vorteil der Strecke, dessen wichtigster Teil die Transsibirische Magistrale ist, liegt in der kürzeren Beförderungsdauer bei geringerer Entfernung. Die Strecke von Yokohama bis Rotterdam über die Sibirische Landesbrücke beträgt 13.000 Kilometer im Vergleich zu 20.700 Kilometer durch den Suezkanal und die Transportdauer macht 25 Tage gegenüber 30 aus.⁹⁰

⁸⁶ TRACECA - Transport Corridor Europe Caucasus Asia. Siehe mehr dazu: URL: <http://www.traceca.org>

⁸⁷ GUUAM - Georgien, die Ukraine, Uzbekistan, Azerbaidshan, Moldavien. Siehe mehr dazu: URL: <http://www.guam.org>

⁸⁸ Vgl. Nigel Holloway: Fantasy Express, in: Far Eastern Economic Review, 25.09.1997.

⁸⁹ Umfassendere Darstellung: Felix K. Chang: The Russian Far East's Endless Winter, Survival, Vol. 43, No.1, Winter 1999, S. 77-110; Sugano Tetsuo: Russia's Economy and Development of the Far East, in: Watanabe Koji (Hg.): Engaging Russia in Asia Pacific, Tokyo: Japan Center for International Exchange, 1999, S. 82-92; Hideo Kayahara (Hg.): Vision for the Northeast Asia Transportation Corridors, URL: <http://www.erna.or.jp/EN/E/Hplib.html>, S. 8-9.

⁹⁰ Igor Dubrowin: Čtoby oživit' Transsib, prorubim „okno“ na Vostok, in: Gudok, 19.04.2000.

Obwohl der Hashimoto-Jeltsin-Plan (1997) das gemeinsame Engagement Russlands und Japans in einem Projekt der Modernisierung des Transportnetzes berücksichtigte⁹¹, scheiterte das Vorhaben vor allem an der unstabilen wirtschaftlichen und innenpolitischen Situation in Russland. Mit der Preisliberalisierung auf Kraftstoffe und Elektrizität in der RF wurden die Kosten für den Transport via See günstiger. Der zweite negative Faktor wurde die Schwächung der administrativen Kontrolle und Koordinationsfunktion im internationalen Transport durch russisches Territorium, was die Irregularität, die Verschlechterung des Sicherheitsaspekts von Frachten, den schlechten Zustand und die beschränkte Anzahl von Transportcontainern sowie komplizierte Zollprozeduren bewirkte.⁹²

6.2.3. Fazit

Der Russische Ferne Osten wurde nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion eine der ökonomisch kränklichsten Regionen der Russischen Föderation. Die politischen und wirtschaftlichen Krisen Russlands standen der erfolgreichen Entwicklung des Fernen Ostens entgegen. Die Beschränktheit des Engagements der Region in den nordostasiatischen wirtschaftlichen Prozessen nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion war auf die schwache Infrastruktur, die geringe Bevölkerung, die schlechte Investitionspolitik, die Inflation, die Währungsinstabilität sowie auf die unkoordinierte wirtschaftliche Politik zwischen Moskau und den regionalen Regierungen zurückzuführen. Der größte Widerspruch bei der stockenden Entwicklung des Russischen Fernen Ostens lag in der Diskrepanz zwischen dem Reichtum an Naturressourcen und einem niedrigen Koeffizienten ihrer Nutzung im Interesse des wirtschaftlichen Wachstums der Region.⁹³

⁹¹ Sugano Tetsuo: Russia's Economy and Development of the Far East, in: Watanabe Koji (Hg.): Engaging Russia in Asia Pacific, Tokyo: Japan Center for International Exchange, 1999, S. 82-92, hier S. 87.

⁹² Hideo Kayahara (Hg.): Vision for the Northeast Asia Transportation Corridors, URL: <http://www.erna.or.jp/EN/E/Hplib.html>, S. 9.

⁹³ M. L. Titarenko: Rossija licom k Asii, Moskva: Respublika, 1998, S. 183f; Gilbert Rozman: Flawed Regionalism: Reconceptualizing Northeast Asia in the 1990s, in: The Pacific Review, Vol.11, No.1, 1998, S. 1-

Zu offiziellen Zielen der russischen nordöstlichen Politik wurden die Koordination von günstigen Bedingungen der Sicherheitspolitik und die Unterstützung der Entwicklung durch die wirtschaftliche Kooperation mit den Staaten der Region mit dem Vorhaben, künftig politischen Einfluss in Nordostasien auszuüben, erklärt. Aber weder russische Politiker, noch Wissenschaftler waren in der Lage, eine einheitliche Strategie der Entwicklung der ressourcenreichen Regionen Sibiriens und des Fernen Ostens zu erarbeiten. Als Folge fehlte eine klare Konzeption der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den Staaten der Region. In den Vordergrund der fortschrittlichen Entwicklung in Ostasien wurde die wirtschaftliche Interdependenz als eine führende Determinante des regionalen Kooperationsprozesses sowie der Außenpolitik der Staaten gestellt.

Die russische Ostasienpolitik offenbarte im Gegensatz dazu undefinierte ökonomische Interessen gegenüber den Staaten der Region. Die wirtschaftliche Unterentwicklung Russlands, innenpolitische Kämpfe zwischen unterschiedlichen Machtstrukturen sowie Wirtschaftsakteuren, die Prioritätsorientierung der russischen Diplomatie auf die Entwicklung der Beziehungen mit den führenden westlichen Staaten und die Wahrnehmung der Entwicklung der außenwirtschaftlichen Beziehungen des Russischen Fernen Ostens mit den Staaten Ostasiens primär durch das Prisma des Ressourcenexportpotenzials drängten die Einbeziehung der äußeren Potenziale für die Durchführung des regionalen Wiederaufbaus zurück. Dies hat dazu geführt, dass die Staaten der Region ein beschränktes Interesse an der Entwicklung der außenwirtschaftlichen Beziehungen mit Russland bzw. dem Russischen Fernen Osten in den 1990er Jahren zeigten, was zum Verlust der politischen Bedeutung Russlands in der Region nach dem Wegfallen des militärischen Machtfaktors beitrug.⁹⁴

27, hier S. 21; Eduard Grebenščikov: *Rossija v ATR: političeskie permennye i ěkonomičeskie konstanty*, in: *MEiMO*, 5/2000, S. 65-74, hier S. 66.

⁹⁴ V. Micheev: *Rossijskie podchody k problemam učastija Rossii v Aziatsko-Tichookeanskoj integracii*, in: *Problemy Dal'nego Vostoka*, 1/1997, hier S. 27.

Obwohl mit der Erklärung des Präsidenten der Russischen Föderation Boris El'cin über den russischen Drang nach Osten⁹⁵ die Ausarbeitung eines Konzepts für die asiatisch-pazifische außenpolitische Richtung initiiert wurde, sollten russische Experten feststellen, dass die Mission Russlands in der Region bereits zur Rolle eines „minimalen Teilnehmers“ vorbestimmt worden war⁹⁶, da das Land sich außerhalb der Integrationsprozesse befand und bis Ende 1997 nicht in die wirtschaftliche Zusammenarbeit im *APEC*-Rahmen integriert worden ist⁹⁷.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass, während Moskau in der nordostasiatischen Region nach einem breiten Spektrum seiner Beziehungen suchte, der Russische Ferne Osten der „Wirtschaft eines grenzenlosen Regionalismus“ mit großem Misstrauen begegnete und immer noch einer politischen Absicherung wirtschaftlicher Aktionen suchte. Trotz aller politischen Interessen und möglicher wirtschaftlicher Profite scheiterten alle Projekte Russlands im Fernen Osten in den Bereichen Energie, Transport und Handel in den 1990er Jahren am wirtschaftlichen Aspekt (wie ungünstiges Investitionsklima, Fehlen der rechtlichen Grundlagen für Investitionssicherung) und finanziellen Fragen (Investitionen und Kredite). Erwiesenerweise ist das Ziel Russlands der Profiterzielung und der wirtschaftlichen Kooperation in Nordostasien in den 1990er Jahren nicht erreicht worden. Die Erfahrung aus dem Tuman-gang-Projekt zeigt, dass die Nationalstaaten so lange die Befürworter der regionalen Kooperationsprozessen bleiben, wie diese ihren politischen und sicherheitspolitischen Interessen entsprechen. Die Analyse der bilateralen Beziehungen Russlands mit den Nachbarstaaten in der nordostasiatischen Region – Japan, der VR China und beiden koreanischen Staaten – soll weitere Nachweise dafür liefern.

⁹⁵ Nach: *Diplomatičeskij vestnik*, 9.10.1993, S. 19.

⁹⁶ R. Abasov: *Politika Rossii v ATR: smena paradigm*, in: *MEiMO*, 2/1997, S. 23.

⁹⁷ Erst im November 1997 in Vancouver war die Russische Föderation in APEC angenommen.